

Kleber's Jugendgeliebte, zeigt, aber gern folgen wir ihm in der lebensvollen Charakteristik dieser Menschen und Scenen aus den Jahren der französischen Revolution. Eine Correspondenz aus Dresden Nr. 127 flg. giebt sich ungeheure Mühe humoristisch zu seyn und verfehlt dadurch einigermaßen ihren Zweck und wunderbar klingt es doch jedenfalls wenn sie z. B. Demoiselle Roth „die Bauer der Declamation zu Fuß“ nennt.

In der 13. Lieferung Band II. der
Europa

wird die große Lithographie, Robert Macaire nach Philippon heiter unterhalten und die versprochenen Fortsetzungen wünschenswerth machen. Die gewöhnliche vierteljährliche chronologische Uebersicht ist der Hauptartikel, dem noch einige Kleinigkeiten folgen. In den literarischen Uebersichten spricht Gustav Schlesier seine Anerkennung der neuesten Schrift Friedr. Wischers über das Erhabene und Komische aus.

Trefflich ist in Nr. 77 des

Berliner Convers. Blattes

das kleine Gedicht von Karl Beck, Stunde der Weihe. Die Galerie der Zeitgenossen stellt das Portrait von Franz Gerard auf und auch die von Heinrich Stieglitz mitgetheilte Beschreibung des Festes auf Menterstschweig zu Ehren des aus Italien zurückgekehrten Bildhauers Joh. Martin von Wagner wird willkommen seyn. Minder sprach uns das Gedicht von F. Klein, das Meer, an. Es ist viel Geschraubtes darin, Aufschwung dem man die Absicht ansieht. Und sind die Bilder wie folgendes der Größe der Erscheinung angemessen? ziehen sie diese nicht vielmehr herab, statt sie dichterisch zu erheben?

Es (das Meer) spricht die salzigen Fluten
Den Bergen in's Gesicht,
Wird blau und grün vor Aerger,
Und schreit: ich dulde es nicht.
Die Aufrührfahne schwingen
Die Wogen und schwören drauf,
Sie strüpfen zum Kampf mit Felsen
Die weißen Kermel auf.

Die Vergleichung der beiden Glocken von Schiller und Victor Hugo, welche F. A. Märker Nr. 80 angestellt hat, bietet anziehende Punkte dar.

Dr. W. Götte spricht in Nr. 97 der
Mitternachtszeitung
ausführlich über den zweiten Band von A. v. Prokesch Denkwürdigkeiten. Der Ober-Medizinalrathin von K. Friedr. Hebel können wir keinen Ge-

schmack abgewinnen, möchte uns die Fortsetzung der Bruchstücke aus den Memoiren eines Schauspielers Nr. 99, mehr Veranlassung dazu geben. Von Franz Fues Gedichten können wir auch nichts Rühmliches sagen, wenigstens sind uns Strophen wie:

So Dir vereint, mag Sie mein Roth verklären;
Doch — schaurig wird' auch ich Berlafner weinen,
Ihr „Ach!“ entlocken, oft ein banges Wehren,
Sie küssen dann, durch meine Bluth mir — einen.
völlig unverständlich. Die Nr. 99 aus Braunschweig über Herrn Pauli's Familien- und Engagementsverhältnisse mitgetheilten Nachrichten sind völlig ungegründet.

Aus Eduard Gehe's Vermischten Schriften, dritter Theil, theilt der

Gesellschafter

in Nr. 104 flg. den größten Theil der trefflichen Novelle, die Gründung von Charlottenburg, allerdings unter gerechtem Lobe mit. Eine specielle, handschriftlich in Krakau befindliche Beschreibung und eine gedruckte Bearbeitung dieses Manuscripts nach Nowowiejski, liegen Nr. 105 flg. der dort erzählten Begebenheit Andreas von Tenczyn zum Grunde. Abermals können wir auch hier der Correspondenz aus Dresden Nr. 105 und 106 nicht unbedingt beistimmen. Wozu besonders die Parodie des sächsischen Dialekts, die noch dazu ganz falsch aufgefaßt und mißglückt ist?

Eine neue Novelle von G. L. Vielot bringt abermals

Der Komet. Nr. 109 flg.

Hiernächst die Humoreske, Cäsar und Alexander, oder Einer über den Andern. H. E. R. Belani finden wir in Nr. 28 des Dampfswagens auf einer ganz neuen Bahn in dem Capriccio dem Verdienste seine Kronen, und wir können sagen, auf keiner unberufenen. Seine Satyre ist eben so geistreich als treffend. Die Reisezeitung Nr. 28 bringt einen Auszug aus dem dritten Bande der Reiseabenteuer des Major Skinner.

Mit großem Vergnügen haben wir die Schilderungen Adelberts von Bernstedt, der Gletscher am Montanvert und Chamoenis Nr. 130 flg. des

Freimüthigen

gelesen und auch Coopers Mittheilungen über den thierischen Magnetismus aus dem zweiten Theile von dessen Erinnerungen aus Europa verdienten ihre Stelle. Der Herausgeber spricht sich mit der größten Anerkennung Nr. 132 über Grillparzers dramatisches Märchen, der Traum ein Leben, aus.

Th. Sell.